Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Über neue und ungenügend bekannte Vögel von Neu-Guinea und den Inseln der Geelvinksbai.

(Fünfte Mittheilung.)

Von Dr. **Adolf Bernhard Meyer.**

Melirrhophetes[1] n. g.

Schnabel von Kopfeslänge oder länger, schwach gebogen. Nasenlöcher linear in einer länglichen Furche gelegen. Kopfseiten nackt. Am Mundwinkel eine lange nackte Hautfalte und an der Kehle zwischen und hinter den Unterkieferwinkeln zwei grössere, warzige Hautlappen. Schwanz mässig lang, wenig abgerundet. Flügel länglich, erste Schwinge halb so lang wie die zweite, die fünfte am längsten. Tarsen mässig.

Diese neue zu den Meliphagiden gehörige Gattung unterscheidet sich von *Melidectes* Sel.[2] hauptsächlich durch die Karunkeln an der Kehle; von *Anthochaera* Vig. Hors. — in dem Sinne wie Cabanis diese Gattung begrenzt hat[3] —, abgesehen von Anderem, durch die nackten Kopfseiten und den Sitz der Karunkeln, welche sich bei *Anthochaera* an der Ohrgegend befinden.

Melirrhophetes leucostephes n. sp.

Federn der Stirn, der Nase, des Unterkieferschenkels, der Gurgel und diejenigen, welche die nackte Augenhaut nach hinten, oben und unten begrenzen, weiss. Kinn, Kehle, Ober- und Hinterkopf, Nacken, Ohrgegend und ein Streif, welcher die

---

[1] μέλι, Honig und ῥοφέω schlürfen.

[2] Proc. Zool. Soc. 1873. S. 694.

[3] Mus. Hein. I. S. 120.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

nackte Augenhaut nach vorn begrenzt und sich oben mit den Kopffedern, unten mit den Ohrfedern vereint, schwarz. Nackte Augenhaut und verlängerte Hautfalte am Mundwinkel gelblich. Karunkeln der Kehle orange. Rücken bräunlich, die Federn des Oberrückens mit Weiss und Bräunlichweiss gesäumt. Unterseite schwärzlich, auf der Brust einzelne weisse Flecke, auf Bauch und Unterleib die meisten Federn mit weisslichen und hellbräunlichen Endflecken. Schwingen-Oberseite bräunlich mit lebhaft olivenfarbenen Rändern an den Aussenfahnen; Unterseite graulich mit hellbräunlichen Säumen an dem Basaltheil der Innenfahnen. Untere Flügeldeckfedern schwärzlich und hellbraun melirt. Schwanz-Oberseite bräunlich, mit etwas helleren Rändern an den Aussenfahnen, Unterseite grau.

Schnabel blaugrau mit hellerer Spitze. Füsse und Krallen schwärzlichgrau mit helleren Fussohlen.

Fundort: Hattam, auf dem Arfakgebirge im Nordwesten Neu-Guinea's circa 3500′ hoch, Juli 1873. Ich erbeutete nur ein Männchen.

Masse:	Totallänge		270 Mm.
	Flügellänge		130 „
	Schwanzlänge	circa	120 „
	Schnabel von der Stirn		38 „
	Tarsen		35 „

Melirrhophetes ochromelas n. sp.

Kopf schwarz, nur ein schmaler Augenbrauenstreif und die Enden der Ohrfedern bräunlich. Nackte Augenhaut und verlängerte Hautfalte am Mundwinkel gelblich. Karunkeln der Kehle orangeroth. Oberseite bräunlich; die Federn des Oberrückens mit Weiss gesäumt; Unterseite schwärzlich, nur auf dem Unterleib einige weisse Säume. Schwingen wie bei *Melirrhophetes leucostephes*, nur dass die Ränder der Aussenfahnen gesättigter, mehr ockerfarbig sind. Schwanz ebenfalls wie bei *leucostephes*, nur die Ränder der Aussenfahnen lebhaft gelblich gefärbt.

Schnabel blaugrau mit hellerer Spitze. Füsse gelblichfleischfarben. Krallen dunkler.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Fundort: Hattam, auf dem Arfakgebirge Neu-Guinea's, circa 3500′ hoch, Juli 1873.

Ich erbeutete nur ein Männchen dieser Art.

Masse:	Totallänge	255	Mm.
	Flügellänge	130	„
	Schwanzlänge	circa 125	„
	Schnabel von der Stirn	34	„
	Tarsen	32	„

M. ochromelas steht *M. leucostephes* nahe, unterscheidet sich jedoch von ihr durch den Mangel des Weiss am Kopfe und auf der Unterseite (bis auf Spuren), durch den kleineren Schnabel, die hellgefärbten Füsse, kleinere und tiefer orangegefärbte Karunkeln an der Kehle, lebhaftere Färbung der Aussenfahnenränder der Schwingen, u. a. m.

Dennoch würde ich dem Gedanken Raum geben können, dass in diesen zwei Vögeln die beiden Geschlechter einer Art vorliegen, wenn nicht beide an Ort und Stelle von mir als Männchen ausgezeichnet worden wären, und dieser Umstand der Deutung der in die Augen springenden beträchtlichen Unterschiede eine weitere Begründung gäbe.

Xanthotis poikilosternos n. sp.

Oberseite olivengrün, am Kopfe mit Grau melirt, am Nacken mit Weiss, auf dem Rücken mit Schwarz und Gelblichweiss, derart, dass jede Feder mit Grün gesäumt ist und an ihrer Spitze eine schmale weissliche Binde trägt. Unterseite weiss: an der Kehle ins Graue ziehend, die Federn der Gurgelgegend mit schmalen schwarzen Schaftstrichen und gelben Säumen, die der Brust und des Bauches mit schwarzen Flecken gegen die Spitze zu, welche aber gelblichweiss ist, so dass die Unterseite des Vogels in ihrer Totalität gefleckt aussieht. Körperseiten gelblichgrau. Schwingen-Oberseite graubräunlich, Aussenfahnen lebhaft gelb; Unterseite grau, Basaltheil der Innenfahnen chamois. Untere Flügeldeckfedern gegen den Flügelrand zu gelb, nach innen weiss. Schwanz-Oberseite bräunlich, die Säume der Aussenfahnen gelblich; Unterseite grau. Ohrbüschel lebhaft gelb. Nackte Augenhaut röthlich, Iris braun, Schnabel, Füsse und Krallen schwarz.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Fundort: Andei, am Fusse des Arfakgebirges im Nordwesten von Neu-Guinea, Juli 1873.

Ich erbeutete nur ein Männchen dieser Art.

Masse:		
	Totallänge	175 Mm.
	Flügellänge	81 „
	Schwanzlänge	70 „
	Schnabel von der Stirn	20 „

Xanthotis poikilosternos erinnert in der allgemeinen Färbung etwas an *Ptilotis Cockerelli* Gould[1] von Nord-Australien, und, was den Totalanblick anlangt, auch an *Zanthomyza phrygia* (Lath.)[2] von Süd-Australien; sie hat mit *Xanthotis chrysotis* (Lesson) von Neu-Guinea[3] die nackte Augenhaut gemein.

Tropidorhynchus jobiensis n. sp.

Von *Tropidorhynchus Novae Guineae* Müller & Schl. des Festlandes unterschieden durch den Mangel der Erhöhung an der Schnabelbasis — es ist nur eine leichte Andeutung davon vorhanden — und durch die Kahlheit des Oberkopfes.

Während bei *Tr. Novae Guineae* die Federn des Kopfes bis an den Schnabel reichen, bedecken sie bei der auf der Insel Jobi diese Art vertretenden Form lediglich den Hinterkopf, und der Oberkopf ist nur mit schwarzen Borsten versehen. Sonst gleicht *Tr. jobiensis* der Festlandsform.

Es ist bemerkenswerth, dass bei jüngeren Exemplaren die Befiederung des Kopfes weiter nach vorn reicht, und dass (wie bei *Tr. Novae Guineae*) die Ränder der Aussenfahnen an den Schwingen zweiter und dritter Ordnung und an einem Theile der Flügeldecken olivenfarben sind. Auch ist die Farbe der Füsse nicht schwarz, sondern bräunlich.

Masse des Erwachsenen:

Totallänge	circa	315 Mm.
Flügellänge		165 „
Schwanzlänge	circa	135 „
Schnabel von der Stirn		43 „

[1] Birds of Austr. Suppl. 43.

[2] Gould l. c. IV. 48.

[3] Voy. Coq. t. 21bis

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Es variirt die Schnabellänge etwas je nach dem Alter.

Fundort: Insel Jobi im Norden der Geelvinksbai (Ansus), April 1873.

Tropidorhynchus Novae Guineae Müller & Schl.

Tropidorhynchus marginatus G. R. Gray von *Weigeü*[1] gehört unter diese Art. Gray sagt: „this species differs from *Tropidorhynchus Novae Guineae* in having olivaceous margins to the quills.“ Allein von den elf von mir auf Neu-Guinea erlegten Exemplaren weisen fünf diesen Character auf, sechs nicht, und zwar ist derselbe bei ersteren gepaart mit einer mehr oder weniger ausgeprägten gelbbraunen Färbung der Gurgelgegend und mit mehr oder weniger vorhandenen weissen Säumen an den Mantelfedern, die den Rücken zum Theil weiss gestreift erscheinen lassen. Bei einem Exemplare, welches alle drei Merkmale besonders ausgesprochen zeigt, ist auch die Erhöhung an der Schnabelbasis noch nicht voll ausgebildet, so dass ich um so weniger anstehe, alle diese Merkmale dem Jugendkleide zu vindiciren. Es sind auch diese jüngeren Vögel zusammen mit den älteren erlegt worden.

Fundort: Neu-Guinea: Rubi, Südspitze der Geelvinksbai, Mai 1873; Inwiorage, Passim, Waweji an der Westküste derselben, Mai und Juni 1873; Doré, März 1873.

Ich glaube, dass *Tropidorhynchus mitratus* Müller ebenfalls zu dieser Art *(Novae Guineae)* gehört und nicht, wie Sclater[2] vermuthet, zu *buceroides* Gould, indem Müller bei der Beschreibung von *Tropidorhynchus Novae Guineae*[3] ein jüngeres Exemplar vorgelegen zu haben scheint, bei dem der Knopf an der Schnabelbasis noch nicht ganz ausgebildet war.

Der von G. R. Gray[4] bei *Tropidorhynchus plumigenis* von den Kei-Inseln neben anderen angeführte Unterscheidungscharacter dieser Art von *Tr. Novae Guineae:* „the ends of the tail feathers are margined with brownish white“, ist nicht als

---

[1] Proc. Zool. Soc. 1861. S. 429.

[2] Journ. of the Proc. Linn. Soc. Zool. II. 1858. S. 158.

[3] Verh. overz. bez. Land en Volkenk. S. 153.

[4] Proc. Zool. Soc. 1858. S. 174.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

solcher anzusehen, indem einige meiner Exemplare von *Tr. Novae Guineae* dieses auch aufweisen.

Zosterops albiventer minor n. var.

Ich erbeutete auf der Insel Jobi, im Norden der Geelvinksbai, im April 1873 ein Exemplar (Weibchen) einer *Zosterops*, welches in der Färbung *Zosterops albiventer* (Hombr. & J.)[1] von der Warrior-Insel im Süden Neu-Guinea's vollkommen gleicht, aber in allen Dimensionen kleiner ist;

	Z. albiv. nach H. & J.[2]	*Z. alb. minor*
Totallänge	124 Mm.	105 Mm.
Flügellänge	— „	55 „
Schwanzlänge	43 „	38 „
Schnabel von der Stirn	12 „	$10^1/_2$ „
Tarsen	15 „	12 „

Auf der citirten Abbildung in der Voy. au pôle sud geht das Gelb des Halses weiter auf die Brust hinunter, als bei der mir von der Insel Jobi vorliegenden Form, allein der citirten Beschreibung nach soll es sich auch nur bis auf die „partie antérieure du cou" erstrecken. Die Zügelgegend ist bei der Jobi-Form schwärzlich. Diese scheint einerseits *Z. westernensis* (Q. & G.) von West-Australien[3] nicht fern zu stehen, und erinnert anderseits lebhaft an *Z. madagascariensis* (L.) von Madagascar; doch ausser anderen Unterschieden ist bei *Z. albiventer minor* das Gelb, besonders der Gurgelgegend, gesättigter und die Unterseite rein weiss (auch fehlt der weisse Augenring; er ist nur ganz leise angedeutet).

Hartlaub[4] betrachtet es als rein zufällig, dass auf Neu-Guinea selbst noch keine *Zosterops*-Art beobachtet worden ist, und vielleicht mit Recht. Auch ich erbeutete dort keine, wohl aber auf den Inseln im Norden: Jobi und Mysore.

---

[1] Voy. pôle sud S. 95, Taf. 19. Fig. 3.
[2] L. c. S. 96.
[3] Voy. Astrol. t. 11. fig. 4. S. 215.
[4] Journ. f. Orn. 1865, p. 4.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Zosterops mysorensis n. sp.

Oberseite olivenfarbig, nur auf dem Bürzel etwas intensiver. Unterseite weiss, nur auf den oberen Theilen der Brust graulich; die unteren Schwanzdeckfedern weisslichgelb. Halsseiten und Wangen graulich. Zügelgegend schwärzlich. Schwingen schwärzlich mit brillant olivgrünen Rändern an den Aussenfahnen und weissen an den Innenfahnen. Flügelrand gelblich. Untere Flügeldeckfedern weiss mit etwas Hellgelb untermischt. Schwanzoberseite schwärzlich mit olivgrünen Rändern an den Aussenfahnen. Schwanzunterseite grau.

Schnabel schwarz, Basis des Unterkiefers heller. Füsse und Krallen schwarz.

Geschlechter gleich.

Fundort: Insel Mysore im Norden Neu-Guinea's, (Kordo) April 1873.

Masse:	Totallänge	115	Mm.
	Schwanzlänge	39	„
	Flügellänge	62	„
	Schnabellänge von der Stirn . .	11½	„
	„ vom vorderen Rande des Nasenloches	8	„

Auch dieser Art fehlt wie der vorhergehenden der weisse Augenkreis. Kinn und Kehle sind ganz weiss, wodurch sie sich auf den ersten Blick von der Jobi-Form unterscheidet, ausserdem ist letztere viel intensiver grüngelb auf der Oberseite. Auch bei der Form von Mysore ist die Stirn nicht anders gefärbt wie der ganze Kopf.

Gerygone affinis n. sp.

Männchen: Oberseite graubraun, auf dem Unterrücken und Bürzel ins Gelblichbraune ziehend. Unterseite weiss, mehr oder weniger mit Graubraun verwaschen. Auge weiss umsäumt, Nasenfedern etwas heller. Schwingenoberseite bräunlich, die Ränder der Aussenfahnen olivengrünlich; Unterseite mehr ins Graue ziehend; Basaltheil der Innenfahnen an den Rändern

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

weiss. Untere Flügeldeckfedern weiss. Schwanzoberseite braun. Aussenfahnen der mittleren Federn schwach olivenfarbig gesäumt; gegen die Spitze zu eine dunklere Binde. An den Aussenfahnen der Spitze zu ein weisslicher Fleck. Unterseite heller, mehr ins Graue ziehend.

Schnabel, Füsse und Krallen schwarz.

Weibchen (juv.?): Wie das Männchen, nur das Weiss der Unterseite mehr oder weniger gelblich verwaschen, die Basis des Unterschnabels und der Oberkieferränder gelblichweiss und die Augen nicht weiss, sondern gelblich umsäumt.

Fundort: Neu-Guinea (Passim, Rubi, an der Westküste der Geelvinksbai) Mai, Juni 1873 und Jobi (Ansus) April 1873.

Masse:	Totallänge	circa	110 Mm.
	Flügellänge		59 „
	Schwanzlänge	circa	45 „
	Schnabellänge von der Stirn . .		10 „

Die Exemplare von Jobi stimmen vollkommen mit denen von Neu-Guinea überein, und zwar besitze ich ein Paar (Männchen und Weibchen) von Neu-Guinea, und ein Männchen und zwei Weibchen von Jobi. Da die drei Weibchen alle eine hellere Unterschnabelbasis haben, während der Schnabel der zwei Männchen ganz schwarz ist, so handelt es sich vielleicht um noch nicht ausgefärbte Individuen. Auffallend aber bliebe dann die gelbliche Färbung der Unterseite, welche beim ausgefärbten Männchen nicht vorhanden ist. Möglicherweise also liegen hier zwei Arten oder zwei Varietäten einer Art vor, von denen ich von der einen nur die Männchen, von der andern nur die Weibchen erbeutete, die aber beide sowohl auf Neu-Guinea als auch auf Jobi vertreten sind. Bei dem ungenügenden Material von fünf Exemplaren ist diese Frage nicht zu entscheiden, und ich habe daher diese Vögel vorläufig unter gemeinsamen Namen aufgeführt, mit um so viel mehr Recht, wie ich glaube, da sie überhaupt einer Reihe verwandter Formen sehr nahe stehen, von denen sie sich nur unwesentlich unterscheiden, von denen jedoch eine, unter welche sie zu subsumiren wären, auszuwählen, nicht geboten schien.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Am nächsten stehen die Männchen *Gerygone magnirostris* Gould von Nord-Australien (Port Essington)[1], unterscheiden sich jedoch von derselben durch den ganz schwarzen Schnabel, durch das Fehlen der hellen Binde am Schwanzende und durch die lebhaftere Farbe des Unterrückens und Bürzels. Die Weibchen haben dagegen mit *magnirostris* die helle Unterschnabelbasis gemein, aber das Weibchen dieser Art zeigt Nichts von gelber Färbung auf der Unterseite. Von *Gerygone inornata* Wallace von Timor[2] unterscheiden sich die Männchen der neuen Art durch die dunkle Schwanzbasis, durch die nicht schwarze, sondern dunkelbraune Schwanzbinde, durch die olivenfarbenen Schwingenränder und durch den Mangel der breiten weissen Schwanzspitzen; die Weibchen ausserdem durch das Gelb der Unterseite. *Gerygone simplex* Cab. von Luzon[3] wurde von ihrem Autor *G. inornata* Wall. sehr nahe gestellt und nur durch den stärkeren und breiteren Schnabel und den anders gezeichneten Schwanz unterschieden. Letzterer scheint mit demjenigen von *G. affinis* übereinzustimmen, abgesehen von der weisslichen Basis, welche Cabanis zwar nicht erwähnt, aber welche man voraussetzen muss, da *G. inornata* Wall. sie besitzt, und Cabanis seine Art dieser anschliesst, indem er die Unterschiede der zwei aufführt, dieses Umstandes aber nicht erwähnt; aber es bleiben dann immer noch die anderen Unterschiede, welche *simplex* gemeinsam mit *inornata* von *affinis* aufweist. Auch *Gerygone chrysogaster* G. R. Gray[4] von Aru, Mysol und Weigeü[5] steht *G. affinis* nicht fern, hat jedoch Kehle und Brust weiss, die übrige Unterseite hellgelb, während das Männchen von *affinis* ganz weiss ist auf der Unterseite und das Weibchen ganz weisslichgelb verwaschen[6]; ausserdem besitzt letzteres nicht die hellbraunen Zügel, Ohrfedern und Halsseiten, wenigstens ist der Unterschied in der Färbung dieser Theile von der ganzen Ober-

[1] Birds of Austr. II. 100.

[2] Proc. Zool. Soc. 1863. S. 490.

[3] Journ. f. Orn. 1872. S. 316.

[4] Proc. Zool. Soc. 1858. S. 174.

[5] Gray Handlist I. S. 219.

[6] Nur das eine weibliche Exemplar von Neu-Guinea scheint wenig oder kein Gelb auf der Kehle zu haben.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

seite nicht erheblich genug, um desselben besonders Erwähnung thun zu müssen, wie es bei *chrysogaster* nothwendig zu sein schien. Sonst aber ist Gray's Beschreibung zu kurz, um über andere Ähnlichkeiten und Unterschiede urtheilen zu können. *Gerygone neglecta* Wallace von Mysol und Weigeü[1] endlich ist reich olivengrün auf der Oberseite, während sie sonst mit *G. affinis* ziemlich gut übereinstimmt.

Erst wenn von all' den genannten Arten grössere Serien mit allen Geschlechts- und Altersstufen vorliegen werden, ist man im Stande, über die Identität und den Zusammenhang derselben mit Sicherheit zu entscheiden.

Gerygone maforensis n. sp.

Kopf und Nacken grau mit wenig Grün untermischt; Rücken, Bürzel- und obere Schwanzdeckfedern olivengrünlich. Ganze Unterseite weisslichgelb. Körperseiten grünlichgrau. Schwingenoberseite graubräunlich, Ränder der Aussenfahnen lebhaft gelblichgrün; obere Flügeldeckfedern ebenso gesäumt. Unterseite der Schwingen grau; Basaltheil der Innenfahnen weiss; Flügelränder und untere Flügeldeckfedern gelblich. Oberseite der Schwanzfedern graubräunlich, die mittleren schwach olivenfarbig gerandet. Schwanzunterseite etwas heller.

Oberschnabel hellbräunlich, heller an der Spitze. Unterschnabel hellgelblich.

Füsse schwärzlich, Krallen heller.

Fundort: Mafoor, Insel der Geelvinksbai, im Norden Neu-Guinea's, März 1873.

Masse:			
Totallänge	circa	100	Mm.
Schwanz		34	„
Flügel		54	„
Schnabel von der Stirn . . .		$10^1/_2$	„

Es liegt mir nur ein Weibchen dieser Art vor, welche sich von *Gerygone neglecta* Wallace, von Weigeü und Mysol[2] durch den grauen Kopf und Nacken und die weniger lebhaft gefärbte Oberseite unterscheidet, sowie dadurch, dass das Gelb

---

[1] Proc. Zool. Soc. 1865. S. 475.

[2] L. c.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

der Unterseite überall gleich schwach und nicht auf dem Bauche am tiefsten ist; von *Gerygone chloronota* Gould[1] ebenfalls durch die weniger lebhaft gefärbte Oberseite und durch die überall mit Gelb verwaschene (und nicht in der Mitte weisse) Unterseite.

Dicaeum geelvinkianum n. sp.

Auf den Inseln der Geelvinksbai: Jobi, Mysore und Mafoor kommen Formen eines *Dicaeum* vor, welche zwar unter sich ein wenig je nach dem Fundort variiren, welche ich jedoch vorläufig unter dem Namen: *D. geelvinkianum* zusammenfasse, da sie sich alle drei von *D. pectorale* M. & S. vom Festlande durch das Roth an Stirn, Oberkopf und Bürzel unterscheiden, während sie sonst und in der Grösse jener Art im Allgemeinen gleichen.

Exemplare von Mafoor (es liegen mir drei im März 1873 dort erlegte Männchen vor, die sich untereinander vollkommen gleichen) haben eine olivenfarbene Oberseite, braunrothe Stirn, Oberkopf und Bürzel, und der Brustfleck ist gross und brennend roth.

Exemplare von Mysore (drei im März 1873 untereinander vollkommen gleiche Männchen) haben eine mehr graue Oberseite, den Kopf ebenso gefärbt wie Exemplare von Mafoor, aber den Bürzel etwas lebhafter roth; der Brustfleck ist klein und dunkler roth.

Auf Jobi endlich, wo ich im April 1873 ein Männchen und ein Weibchen erbeutete, ist die Oberseite etwas bläulich metallisch glänzend, Oberkopf, Stirn und Bürzel schön hochroth und der Brustfleck von mittlerer Grösse und von gleicher Farbe wie Kopf und Bürzel. Das Weibchen einfarbig grünlichgrau oben, hellgrau mit grünlichem Stich unten, der Bauch ins Gelblichweisse ziehend.

Masse:	Jobi	Mysore	Mafoor
	in Millimetern		
Totallänge	87	87	90
Flügellänge	49	52	50
Schwanzlänge	25	28	29
Schnabel von der Stirn . .	$9^1/_2$	$8^1/_2$	$8^1/_2$

[1] Birds of Austr. II. 102.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

An der Hand meines nur zu einer Jahreszeit erbeuteten Materiales bin ich nicht in der Lage zu entscheiden, ob diese Differenzen je nach dem anderen Fundorte constante sind, jedoch vermuthe ich es. Sollte sich dieses im Laufe der Zeit herausstellen, so läge ein nicht uninteressantes Beispiel vor von der verschiedenen Abänderung einer und derselben Grundform auf verschiedenen abgeschlossenen Gebieten, wie es Inseln sind. Will man hier einen causalen Zusammenhang zulassen, d. h. will man nicht auf jede Erklärung verzichten, so muss man doch zugestehen, dass die Gründe einer solchen Abänderung und der Vorgang bei derselben noch gänzlich unbekannt sind.

Dicaeum pectorale Müller & Schl.

Müller & Schlegel sagen[1], dass sich diese Art von *Dicaeum erythrothorax* Less. ausser durch andere Umstände auch dadurch unterscheide, dass ihr das Roth auf dem Schwanze fehle („door het gemis van rood boven den staart"). Nun besitzt aber *D. erythrothorax* Less. von Buru[2] gar kein Roth auf dem Schwanze: „la queue est brun noir, très-courte et en partie recouverte par les plumes uropygiales jaunes", und vorher heisst es, dass der Bürzel „jaune olive" sei. So ist es aber auch bei *D. pectorale* von Neu-Guinea, und darin unterscheiden sich also diese zwei Arten nicht. Wohl aber durch die Farbe des Kopfes und andere Umstände, wie aus einer Vergleichung der Müller & Schlegel'schen Beschreibung (oder meiner Exemplare) mit der Abbildung und Beschreibung Lesson's hervorgeht. Es sind also *D. pectorale* und *D. erythrothorax* specifisch zu trennen[3], in demselben Sinne, wie man überhaupt die einander nahestehenden, aber doch unterschiedenen Formen dieser Inselwelt von einander trennt, und zwar ist *D. pectorale* auf Neu-Guinea und *D. erythrothorax* auf Buru zu Hause.

---

[1] Verh. Overz. bez. Land- en Volkk. S. 162.

[2] Voy. Coq. t. 30. fig. 1 u. 2. S. 672 u. 673.

[3] Sollte nicht *Dicaeum schistaceiceps* G. R. Gray von Batjan und Halmahera (Proc. Zool. Soc. 1860. S. 349) identisch sein mit *Dicaeum erythrothorax* Lesson von Buru?

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

G. R Gray[1] führt *erythrothorax* von Neu-Guinea auf und setzt als synonym *pectoralis* M. & S. mit einem ? darunter. Selater[2] gibt als Synonym von *D. pectorale* *D. erythrothorax* Less. Fig. 1 mit einem ?. Beiden Auffassungen kann ich mich aus obigen Gründen nicht anschliessen[3]. Gray[4] hat ausserdem *D. vulneratum* Wall. von Buru und Ceram aufgeführt, während Wallace[5] als Heimath von *D. erythrothorax* Buru nennt und *D. vulneratum* von Ceram neu beschreibt.

Das Weibchen von *D. pectorale*, welches Müller & Schlegel nicht beschrieben haben, erbeutete auch ich nicht. Ein junges Männchen hat die Oberseite weniger lebhaft olivengrün gefärbt, und ist mehr gelblichgrau, und die Unterseite ist ganz grau, auf der Brust etwas ins Gelbliche, auf dem Bauche ins Weissliche ziehend.

Fundorte: Neu-Guinea: Passim, an der Westküste der Geelvinksbai, Juni 1873; Doré, Juli 1873.

Chalcostetha aspasia (Less.) et *stirps geelvinkiana.*

Die Exemplare von den Inseln der Geelvinksbai zeigen je nach der Localität leichte Unterschiede von der Festlands-Form, deretwegen ich dieselben jedoch nicht als Arten abtrennen möchte, sondern ihnen höchstens den Werth von Varietäten zuerkennen kann. Da diese kleineren Unterschiede jedoch von Interesse sind, wenn wir uns auch hinsichtlich ihrer Entstehung noch im Dunkeln bewegen, so erlaube ich mir besonders auf dieselben aufmerksam zu machen.

Fundorte auf Neu-Guinea: Rubi, an der Südspitze der Geelvinksbai, Mai 1873; Nappan an der Westküste derselben, Mai 1873; Andei, am Fusse des Arfak-Gebirges, Juli 1873.

---

[1] Handlist I. S. 115.

[2] J. of the Proc. Linn. Soc. Zool. 1858. S. 157.

[3] Auch Reichenbach. (Spec. Orn. *Tenuirostres* S. 241) führt Neu-Guinea als Fundort auf; mit welchem Rechte ist nicht ersichtlich.

[4] L. c.

[5] Proc. Zool. Soc. 1863. S. 16.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Var. maforensis.

Fundort: Insel Mafoor, März 1873.

Die Exemplare dieser kleinen Insel, welche nur circa einen halben Grad von Neu-Guinea entfernt liegt, haben statt des goldgrünen, metallisch schimmernden Oberkopfes einen tief goldenen, von noch gesättigterer Farbe als *Chalcostetha auriceps* (G. R. Gray) von Halmahera und *Ch. porphyrolaema* (Wall.) von Celébes [1].

Ferner hat der Metallschimmer der Oberseite mehr einen Stich ins Blaue, ist nicht so ausgesprochen grün, wie bei *aspasia*, endlich reichen die blauen Metallplatten der Gurgelgegend tiefer herab und scheinen nicht so scharf abgeschnitten.

---

[1] Walden (Ibis 1870, S. 46) sagt von *Chalcostheta auriceps* (G. R. Gray): „This species is to be readily distinguished from the four last“ — *aspasia, aspasioides, porphyrolaema* u. *proserpina* — „by the top of the head being bright golden green, otherwise it is closely allied.“ Aber Wallace (Proc. Zool. Soc. 1865. S. 479) sagt von *porphyrolaema*: „Crown golden green“, und in der That gleichen sich die Metallplatten des Kopfes von *Ch. auriceps* und *porphyrolaema* vollkommen, wie meine auf Halmahera und Celébes erlegten Exemplare zeigen, dagegen unterscheiden sie sich bekanntlich durch die verschieden gefärbte Kehle. Allein es ist vielleicht mehr angezeigt, diese zwei Formen als Local-Varietäten *aspasia* anzuschliessen (von *aspasioides* sagt Walden: „a species doubtfully seperable from *Ch. aspasia*“), oder aber man müsste dann, um consequent zu sein, von den im Text beschriebenen drei Varietäten der Inseln der Geelvinksbai wenigstens diejenige von Mafoor als besondere „Art“ und nicht als „Varietät“ von *aspasia* betrachten, wozu ich mich nicht entschliessen kann. Lägen von jeder der Localitäten: Celébes, Halmahera, Neu-Guinea, Jobi, Mafoor, Mysore nur je ein Exemplar vor, so könnte man die Differenzen als „individuelle“ Unterschiede registriren; da aber die von mir erbeuteten Serien den Einwand ausschliessen, dass diese Unterschiede nicht constant seien, so handelt es sich hier nicht mehr um „individuelle“ Unterschiede im engeren Sinne, sondern um constante Unterschiede, welche an der Localität haften. Wann aber solche bedeutend genug sind, um aus principiellen oder praktischen Gründen der Form den Character einer Art zuzuertheilen oder den einer Varietät, oder nicht einmal diesen, das liegt bis jetzt leider noch zu sehr in dem Ermessen jedes einzelnen Betrachters, als in allgemein anerkannten, und den natürlichen Thatbestand wirklich umfassenden Normen.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Var. mysorensis.

Fundort: Insel Mysore (Kordo) März 1873.

Hier ist der Oberkopf wiederum noch mehr ins Grüne ziehend (weniger goldig) wie bei *aspasia*, dagegen ist der Metallschimmer der Körperoberseite, wie bei der Form von Mafoor, etwas ins Blaue ziehend, die Metallplatten der Gurgelgegend aber haben einen ausgesprochen violetten Schimmer und reichen bei ausgefärbten Exemplaren ebenfalls etwas weiter herab als bei *aspasia*, auch sind sie weniger scharf abgeschnitten. Der Schnabel scheint etwas grösser zu sein wie bei allen anderen Formen, überhaupt der ganze Vogel ein wenig robuster.

Var. jobiensis.

Fundort: Insel Jobi (Ansus), April 1873.

Die Exemplare dieser Insel gleichen vollkommen denen von Mysore, nur dass die Metallplatten der Gurgelgegend nicht so weit herabreichen und scharf abgegrenzt sind wie bei *aspasia* vom Festland Neu-Guinea's.

Die Weibchen aller dieser Formen unterscheiden sich in Nichts von einander, ebenso wenig wie die jungen Männchen[1].

---

[1] Ich füge hier gelegentlich die Beschreibung einer neuen *Chalcostetha*-Art von den Sangi-Inseln im Norden von Celèbes, sowie eine Notiz über eine verwandte Form von ebendaher an:

Chalcostetha sangirensis n. sp.

Männchen: Sammetschwarz. Stirn, Vorder-, Ober- und Hinterkopf goldgrün. Kinn, Kehle, Gurgelgegend gelblich kupferfarben, ins Violette ziehend; an den Seiten der Kehle je ein metallblauer Streifen. Schultern, obere Flügeldecken, Unterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken, sowie theilweise die Oberseite der Schwanzfedern metallblau.

Weibchen: Grünlichgrau oben, Schwingen schwärzlich mit olivengrünlichen Säumen an den Aussen-, mit weissen an den Innenfahnen. Schwanz schwarz, die äusseren Federn mit weissen Enden. Unterseite gelblich, intensiver auf der Kehle, Gurgelgegend und Brust, mehr weisslich am Bauch und Unterleib.

Junge Männchen zeigen den Übergang vom Gefieder des Weibchens zu dem des Männchens; einzelne Federn des Kopfes bis über die Augen sind goldgrün, die seitlichen Partien der Kehle bereits metall-

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Campephaga Sloetii Schlegel.

Selater beschrieb als neue Art[1] eine *Campephaga aurulenta* von Sorong auf Neu-Guinea, welche aber bereits 7 Jahre vorher von Schlegel unter obigem Namen bekannt gemacht worden ist[2], wesshalb sie diesen zu tragen hat.

Dieser Vogel wurde von Bernstein bei Sele auf Neu-Guinea entdeckt, ein Ort, welcher Sorong nicht fern liegt, und zwar an der Westküste Neu-Guinea's, der Insel Salawati gegenüber[3]. An den Ufern der Geelvinksbai und auf dem Arfak-Gebirge gelang es mir nicht, diese auffallende und schöne Art zu erbeuten.

---

schimmernd, sowie die Schwanzoberseite und die oberen Schwanzdecken, zum Theil der Unterrücken und die Flügeldecken. Diese Partien verfärben sich also zuerst.

Sonst schon ganz ausgefärbte Exemplare zeigen an den Brustseiten manchmal noch einige gelbliche Federn.

Fundort: Siao, Sangi-Inseln 1873.

Masse:	Totallänge	circa 130 Mm.
	Flügellänge	60 „
	Schwanzlänge	47 „
	Schnabel von der Stirn	15—17 „

Diese Art unterscheidet sich von den verwandten durch die Farbe der Metallplatten an der Kehle und Gurgel, welche bei keiner anderen bekannten Art diesen kupfervioletten Glanz hat, der sich in Worten schwer beschreiben lässt: es scheint Kupferroth mit Goldorange gemischt, und je nach der Intensität und der Richtung der darauffallenden Lichtstrahlen wiegt die eine oder andere Nuance vor.

Nectarinea Duyvenbodei Schlegel.

Schlegel beschrieb (Ned. Tijdschr. voor de Dierk IV. S. 14) diese Art von den Sangi-Inseln, von welcher jedoch nur das Männchen vorlag. Ich besitze das Weibchen zu demselben von Siao. Es unterscheidet sich von dem soeben beschriebenen Weibchen von *Chalcostetha sangirensis* nur durch die orange Farbe an der Kehle und Gurgelgegend und durch den braungelb überlaufenen Kopf, wodurch es an die zum Theil ähnliche Färbung seines Männchens an diesen Stellen erinnert.

[1] Proc. Zool. Soc. 1873. S. 692. Taf. 54.

[2] Ned. Tijdschr. voor de Dierk. III, Observ. zool. II. S. 253. 1866.

[3] Nach von Rosenberg (Nat. Tijdschr. voor Ned. Ind. 1862 XXIV, S 394) liegt das kleine Dorf Sele („Sellê") an der Südspitze von Salawati; Schlegl (Ned. T. voor de Dierk. III, 254) sagt von den betref-

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Rectes Bennetti Sel.

Selater beschrieb[1] eine *Rectes*-Form vom Arfak-Gebirge auf Neu-Guinea unter obigem Namen, welche jedoch nichts Anderes als ein Jugendkleid von *Rectes nigrescens* Schlegel ist, welches von mir vor Kurzem bekannt gemacht wurde[2].

R. Bennetti Sel. entspricht dem noch unausgefärbten, aber ausgewachsenen Weibchen von *R. nigrescens*, nur dass das Exemplar, welches Selater vorgelegen hat, ein wenig älter zu zu sein scheint, da es als „supra brunneus cineraceo undatus" bezeichnet wird, während das von mir beschriebene, nur etwas Grau am Kopfe und Nacken aufweist. L. c. erwähnte ich auch noch jüngere Vögel dieser Art und bemerke nachträglich, dass selbst mein sonst ausgefärbtes und der Schlegel'schen Beschreibung[3] entsprechendes Exemplar an den Säumen der Innenfahnen der Schwingen noch schwache Reste des Rostgelb (*cervino rufescens* Sel.) zeigt, so dass über die Zusammengehörigkeit dieser Formen kein Zweifel obwalten kann.

Munia tristissima Wallace.

Wallace entdeckte diese Art an der Nordwestspitze von Neu-Guinea[4], allein wie aus seiner Beschreibung hervorgeht, hat er nicht den ausgefärbten Vogel erbeutet. Dieser hat einen Theil des Bürzels, der Bürzelseiten und der oberen Schwanzdeckfedern schön hellgelb gefärbt[5] und die Unterseite fast schwarz. Beide Geschlechter zeigen diese Charactere.

---

fenden Vögeln: „Ils ont été tués dans le district de Seléh, près du cap Anglais, promontoire de la Nouvelle Guinée le plus saillant vers l'Ouest." Möglicherweise also trägt das Vorgebirge auf Neu-Guinea und das gegenüberliegende Dorf auf Salawati denselben Namen; diese zwei Punkte liegen keinesfalls weit von einander entfernt.

[1] Proc. Zool. Soc. 1873. S. 692.

[2] Siehe „Über neue und ungenügend bekannte Vögel von Neu-Guinea etc. 3. Mittheilung. Sitzber. d. Akad. d. Wiss. 1874. Bd. 69. S. 386.

[3] Ned. T. v. d. Dierk. IV. S. 46.

[4] Proc. Zool. Soc. 1865. S. 479.

[5] Die Art erinnert in dieser Hinsicht an *M. flaviprymna* Gould von Nord-Australien. B. Austr. III, 96.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Fundort: Andei, am Fusse des Arfak-Gebirges, Juli 1873.

Erythrura trichroa Kittl.

Fundorte: Hattam auf dem Arfak-Gebirge, Neu-Guinea, circa 3500′ hoch. Juli 1873, und Halmahera.

Das mir vorliegende eine Exemplar vom Arfak-Gebirge scheint etwas mehr saftig blaugrün zu sein als die Exemplare von Halmahera. Auch fehlt der gelbliche Schimmer an den Nackenseiten. Das betreffende Exemplar ist in der Mauser begriffen, wie die weissen Federhülsen an den Wangen zeigen, in denen die blaue Feder zum Theil noch versteckt liegt, so dass die Wangen das Aussehen haben, als seien sie blau und weiss gestreift.

Sollte bei den Neu-Guinea-Exemplaren die intensivere saftigere Färbung des ganzen Körpers und der Mangel der gelblichen Tinte am Nacken stets vorhanden sein, so würde sich diese Form als Varietät jedenfalls eng an *E. trichroa* von Halmahera anschliessen.

Melanocharis nigra (Less.).

Es werden Männchen und Weibchen als verschieden gefärbt beschrieben und abgebildet [1], allein das ausgefärbte Weibchen ist wie das Männchen gefärbt. Das l. c. abgebildete Weibchen entspricht dem Jugendkleide sowohl des Männchens als auch des Weibchens. Es existiren unter meiner Serie von fünfzehn Exemplaren Übergänge von beiden zu den ausgefärbten Vögeln und Weibchen von der Färbung der ausgefärbten Männchen.

Fundorte: Neu-Guinea: Rubi, Südspitze der Geelvinksbai, Mai 1873; Passim, Westküste derselben, Mai 1873; Andei, am Fusse des Arfak-Gebirges, Juli 1873; Doré, März 1873; Jobi (Ansus) April 1873, ein jüngeres Weibchen, welches sich in Nichts von den Neu-Guinea-Exemplaren unterscheidet.

---

[1] Voy. Coq. S. 673 und Lesson Cent. Zool. S. 83. pl. 27.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Ptilopus Rivoli (Flor. Prev.).

Schlegel[1] identificirt diese Art mit *prasinorrhous* Gray auf Grund einer grösseren Serie von Exemplaren von den verschiedensten Localitäten, welche diese geringen Unterschiede dieser zwei Formen als keine durchgreifende erkennen lassen. Schlegel nimmt zwar[2] Weigeü aus als Fundort, aber Wallace[3] führt diese Insel speciell als Fundort von *prasinorrhous* an. Auch sagt Schlegel[4], dass diese Art noch nicht auf Neu-Guinea angetroffen worden sei. Seitdem ist sie jedoch von d'Albertis an der Salawati gegenüber liegenden Küste gefunden worden[5]. Ich erbeutete sie nur auf der Insel Mafoor im Norden der Geelvinksbai.

Es bieten diese und die ihr verwandten Formen in der geographischen Verbreitung insofern ein Interesse dar, als zwei sich so nahe stehende Formen wie *Ptilopus bellus*[6] Scl. und *Rivoli* auf Neu-Guinea und *Pt. speciosus* Ros. und *Rivoli* zusammen auf der kleinen Insel Mafoor vorkommen, — ein bemerkenswerther Umstand, — wogegen auf der Insel Mysore nur *Pt. speciosus* Ros. und auf der Insel Jobi nur *Pt. Micqueli*

---

[1] Ned. T. v. d. Dierk. IV. S. 21. und Mus. Pays-bas. Col. S. 24. 1873.

[2] N. T. v. d. D. IV. S. 22.

[3] Pig. Mal. Arch. Ibis. 1865. S. 38.

[4] L. c.

[5] Sclater Proc. Zool. Soc. 1873. S. 698.

[6] Ich entdeckte diese Art auf dem Arfak-Gebirge und war gerade im Begriffe, dieselbe zu beschreiben, als mir (Mitte Mai d. J.) Dr. Sclater's Publication (Proc. Zool. Soc. 1873 Sitzung vom 4. Nov.), die d'Albertis'sche Ausbeute an demselben Orte betreffend, zukam. Ähnlich erging es mir mit *Melidectes torquatus* Scl., *Melipotes gymnops* Scl. und *Ptilotis cinerea* Scl.. Auch ist es möglich, dass die von mir beschriebene *Pachycephala affinis* vom Arfak-Gebirge (s. 3. Mitth.) das Weibchen ist zu *Pachycephala sovor* Scl. von ebendaher, doch macht Sclater keine Angabe über das Geschlecht seines Vogels. Ferner wäre es, trotz der aus den betreffenden Beschreibungen hervorgehenden nicht unbeträchtlichen Differenzen, möglich, dass mein *Aegotheles dubius* und Sclater's *Aegotheles Albertisi* zusammenfallen, und dass sich die Unterschiede als dem Alter oder Geschlechte angehörig herausstellen werden. Endlich zeigt meine *Amaurodryas albotaeniata* von Jobi (s. 4. Mitth.) grosse Übereinstimmung mit *Leucophantes brachyurus* Scl. vom Arfak-Gebirge, d. h. mit der

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Ros. bis jetzt gefunden worden ist[1], ein Resultat, welches meine eigene Ausbeute bestätigt. Während aber auf der kleinen Insel Mafoor *Pt. speciosus* und *Rivoli* thatsächlich durcheinander vorkommen, hat man auf Neu-Guinea *Pt. bellus* Scl. bis jetzt nur auf dem Arfak-Gebirge (d'Albertis und ich selbst), *Pt. Rivoli* an der Westküste gefunden, und es wäre interessant zu eruiren, ob *Rivoli* durch *bellus* auf dem Arfak-Gebirge vertreten wird, oder ob sie (analog *Pt. speciosus* und *Rivoli* auf Mafoor) zusammen vorkommen.

Beschreibung, wohingegen es von der Abbildung in einigen Punkten differirt. Sclater bildete anlässlich dieses Vogels die neue Gattung *Leucophantes*, während sich meine *Amaurodryas albotaeniata* von Jobi, wie auch die verwandte *A. hypoleuca* (Gray) von Neu-Guinea (s. 4. Mitth.) ungezwungen in die Gattung *Amaurodryas* Gould einreihen. Ich werde jedoch später eingehender hierauf, sowie auf die anderen in der citirten Abhandlung erwähnten und auch von mir erbeuteten Arten, zurückkommen und endgiltig zu entscheiden suchen, was ich für jetzt noch offen lasse.

[1] S. Schlegel l. c.